



Otto Kaiser

Philo von Alexandrien

Denkender Glaube – Eine Einführung
(Forschungen zur Religion und Literatur
des Alten und Neuen Testaments, 259)

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2015

331 S., € 89,99

ISBN 978-3-525-54041-1

auch als E-Book verfügbar

(74,99 €, ISBN 978-3-647-54041-2)

Daniel Lanzinger (2016)

Die zu besprechende Monographie schließt eine echte Lücke auf dem theologischen Büchermarkt: Während es zu Philo von Alexandrien bereits etliche englische Einführungswerke gibt, existierte bislang nichts Derartiges in deutscher Sprache. Dieser Aufgabe hat sich nun Otto Kaiser angenommen, der damit – wie dem Vorwort zu entnehmen ist – nicht nur die genannte Lücke auf dem Büchermarkt, sondern v.a. auch eine persönliche Lücke in seiner Beschäftigung mit dem Thema „Judentum und Hellenismus“ schließen wollte. Die besondere Relevanz Philos sieht Kaiser darin begründet, dass der alexandrinische Denker das „Urbild aller biblischen Theologen“ sei (20).

Das Buch gliedert sich in drei Teile mit insgesamt 23 Kapiteln. Teil I (25–40, Kapitel 1–2) stellt die spärlichen Daten zu Philos Leben zusammen und gibt einen Überblick über seine Schriften. Kaiser weist dabei den Allegorischen Kommentar der ersten und die *Expositio Legis* der letzten Schaffenperiode zu, die Datierung der *Quaestiones* lässt er offen. Teil II (43–152, Kapitel 3–13) ist überschrieben mit „Philos Welt“ und besticht durch die enzyklopädische Gründlichkeit, mit der Kaiser die geographische, soziale und kulturelle, aber auch die botanische und zoologische Umwelt Philos rekonstruiert. Dabei begnügt sich Kaiser freilich nicht mit einer Auflistung der Realien, die Philo in seinen Werken erwähnt, sondern beschreibt auch, *wie* er sie wahrnimmt und bewertet. So erfährt man, welche Tierarten in Philos Werken vorkommen, und wird zugleich verwiesen auf Philos Diskussion der Frage, ob Tiere Vernunft haben, auf seine Abneigung gegenüber dem ägyptischen Tierkult und auf seine Hoffnung, dass im Eschaton alle Tiere zahm werden. Auch gelegentliche

Rückschlüsse auf Philos Charakter fehlen nicht.¹ Am Ende dieses Teils steht die Einsicht, dass Philo ein aufmerksamer Beobachter seiner Welt gewesen sei, der sein Wissen stets am Gesetz der Natur und am mosaischen Gesetz gemessen habe. Dabei wird im Zweifelsfall dem letzteren der Vorrang gegeben: Da das Alte Testament die Institution der Sklaverei kennt, folgert Philo aus dem naturrechtlichen Prinzip, dass alle Menschen von Natur aus gleich seien, lediglich die Pflicht zur menschenwürdigen Behandlung von Sklaven, nicht aber die Abschaffung der Sklaverei. Ähnliches gilt auch für andere Lebensbereiche (z.B. Sexualität). Deshalb sei Philo nach K. „in heutiger Sicht ein wertkonservativer Denker“ (151).

Teil III (155–284, Kapitel 14–23) widmet sich „Philo als denkende[m] Ausleger der Thora“. Der Schwerpunkt der Darstellung gilt dabei mehr dem Philosophen als dem Exegeten Philo, denn von den zehn Kapiteln dieses Teils beschäftigt sich nur das erste (Kapitel 14) explizit mit Philos Schriftauslegung. Kaiser benennt darin Philos stoische und jüdische Vorbilder der allegorischen Schriftauslegung und erläutert diese Methodik an ausgewählten Beispielen, wobei er zwischen Früh- und Spätwerk eine deutliche Perfektionierung von Philos exegetischem Können beobachtet. Die nächsten Kapitel (15–21) beschäftigen sich unter systematischen Gesichtspunkten mit Philos philosophisch-theologischen Ansichten, nämlich näherhin mit seiner Kosmologie, seiner Gotteslehre, seiner Anthropologie, seiner Ethik, seinem politischen Denken und seinen Heilserwartungen. Kaiser skizziert dabei zunächst die Positionen der wichtigen philosophischen Strömungen zum jeweiligen Thema, um dann Philos Thesen in den Horizont der antiken Philosophiegeschichte einzuzeichnen. Dabei wird die eklektische Vorgehensweise Philos deutlich herausgearbeitet: Seine Kosmologie ist stark mittelplatonisch geprägt, seine Ethik dagegen eine primär stoische. Allerdings wird auch bei der Ethik das stoische System nicht vollständig übernommen, sondern in einigen Aspekten platonisch korrigiert. Mitunter stehen auch konkurrierende Konzepte unverbunden nebeneinander, wie sich besonders deutlich bei Philos Heilserwartungen zeigt: Er kennt sowohl die platonische Tradition vom individuellen Jenseitsschicksal der Seele als auch eine biblisch inspirierte kollektive Eschatologie. Kapitel 22 fasst unter dem Stichwort des „denkenden Glaubens“ die Ergebnisse zusammen und führt diese über die Ebene der historischen Betrachtungsweise hinaus weiter, insofern Kaiser hier einige anthropologische Betrachtungen im Anschluss an Plessner, Heidegger und Nietzsche einfügt. Das letzte, 23. Kapitel schließlich bietet einige Überlegungen zur Relevanz Philos für das Neue Testament. Dabei steht v.a. Philos Kosmologie im Zentrum, die sich in adaptierter Form in der Vorstellung vom kosmischen Mittler im Hebräerbrief, im Konzept vom Kosmos als Tempel Gottes in Apg 7 und insbesondere in der Logoskonzeption des Johannesprologs findet und auf diesem Wege Eingang in die christliche Dogmenbildung fand. Thematisiert wird wei-

¹ Vgl. z.B. S. 127: „wer das Verhalten eines Schoßhündchens nicht nur wahrnimmt, sondern auch für der Erwähnung wert hält, muss ein freundlicher Mensch gewesen sein.“

terhin der Jenseitsglaube bei Philo und Paulus, allerdings nicht die eigentlich nahe-
liegende Frage nach der Relevanz der philonischen Allegorese für das NT (vgl. z.B.
Gal 4,21–31).

Das Literaturverzeichnis ist umfangreich (allerdings fehlen die neueren Philo-
Monographien von Hadas-Lebel, Schenck und Böhm); bei einem Werk mit einfüh-
rendem Charakter wäre es jedoch hilfreich gewesen, wenn Textausgaben, Überset-
zungen und die wichtigsten Handbücher und Hilfsmittel zu Philo separat aufgeführt
worden wären. Auch ein Sachregister (zusätzlich zum vorhandenen Stellenregister)
hätte die Benutzerfreundlichkeit des Buches erhöht.

Insgesamt hat Kaiser mit dem besprochenen Werk eine gut lesbare Einführung vor-
gelegt, die Philos keineswegs leicht zugänglichem Werk trotz gelegentlicher kritischer
Anmerkungen² wohlwollend gegenübersteht und es innerhalb der Koordinaten des
antiken Denkens zu verstehen versucht. Damit setzt der Autor den Trend der neue-
ren Forschung fort, Philo aus seiner Randexistenz als Steinbruch für neutestamentli-
che Parallelen zu befreien und ihn als eigenständigen Denker und Exegeten zu wür-
digen. Kaisers Leidenschaft für das Thema teilt sich auch dem Leser mit. Für dieses
Lesevergnügen sieht man es dem Autor gerne nach, dass er hier und da die wissen-
schaftliche Distanz aufbricht, indem er an die Darstellung von Philos Ansicht seine
eigene anschließt (vgl. z.B. 117, 150f., 194f.) und damit auch Zeugnis von seiner
persönlichen theologischen Auseinandersetzung mit dem Alexandriner ablegt. Da
alle griechischen Termini auch in Umschrift angegeben sind, kann man den Ausführ-
ungen auch ohne altsprachliche Kenntnisse gut folgen.³ Dem Buch sind – trotz des
für ein Einführungswerk recht hohen Preises – viele Leserinnen und Leser zu wün-
schen.

Zitierweise: Daniel Lanzinger. Rezension zu: *Otto Kaiser. Philo von Alexandrien. Göttingen 2015*
in: bbs 8.2016 http://www.biblische-buecherschau.de/2016/Kaiser_Philos.pdf

² Vgl. etwa S. 33: „Leider war Philo Quintilians Warnung unbe-
kannt, den Leser nicht durch eine zu lange Abfolge von Allego-
rien zu ermüden.“ Das ist aber schon deshalb unsachgemäß, weil
Philo keine Allegorien, sondern Allegoresen aneinanderreicht.

³ Allerdings sei angemerkt, dass man sich, sofern man Grie-
chischkenntnisse besitzt, über den teils sehr kreativen Umgang
mit den Akzentregeln wundern muss. Auch sonst enthält die Ar-
beit leider eine hohe Quote an Tippfehlern.